

Thema: Lob Gottes - trotz Krise

Orgelvorspiel

Begrüßung Pastor Alfred Sinn

L i e d : 447, 1 - 2 + 7 - 8 Lobet den Herren

Psalmgebet : Psalm 146 Gem.: Ehre sei dem Vater ...

Lesung : 1. Petrus 1, 3 - 9 Holger Quitsch Gem.: Halleluja

L i e d : 327, 1 - 4 Wunderbarer König

Beitrag : Lob Gottes vor der Krise – in der Krise – nach der Krise Norbert Bölling

L i e d : 337 Lobet und preiset ihr Völker den Herrn

Beitrag : Lob Gottes – in der Corona-Krise Brunhilde Sattler

L i e d : 55, 1 - 3 (altn) Ich lobe meinen Gott

Beitrag : Auswirkungen der Corona-Krise Kay Martin

L i e d : 243, 1 + 4 - 6 Lob Gott getrost mit Singen

P r e d i g t : Hiob 38 Pastor Alfred Sinn

L i e d : 93 (altn) Groß und wunderbar

Mitteilungen G e b e t S e g e n

L i e d : 168, 4 - 6 Wenn wir nun weitergehen

Orgelnachspiel

im Anschluß: Kirchenkaffee

Beitrag : Lob Gottes vor der Krise – in der Krise – nach der Krise Norbert Bölling

Ich finde, Lob und Krise sind sehr oft nur schwer zu vereinbaren. Deshalb versuche ich das Thema zu splitten.

Oft wiegen die Belastung, die Angst und die Sorge so schwer, dass Loben keinen Raum bei den meisten Menschen findet. Dagegen ist loben ohne oder vor einer Krise etwas, was uns Menschen doch schon wesentlich leichter fällt.

Auch dem Pharisäer kam Dank und Lob Gottes leicht über die Lippen: „*Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner*“ (Lk 18, 11) Er hatte auch allen Grund, Gott zu danken und ihn zu preisen. Lebte er doch auf der Sonnenseite und hatte alles was ihm zustand und was er nach seiner Meinung auch verdient hatte. Können wir uns in dem Pharisäer ein Stück weit erkennen?

Dagegen Gott zu loben in der Krise, das ist doch schon etwas, das ungleich schwerer ist. Ich muss gestehen, dass ich da keine Ausnahme bin. Wenn mich die Krise persönlich trifft, dann wird mir bewusst, auf welch wackligen Füßen mein Glaube und das Vertrauen auf Gott in dieser Krisensituation doch steht. Oft überwiegt Zorn, Verweigerung und sogar Vorwürfe. Es braucht seine Zeit, bis ich auch in Krisenzeiten die Handschrift Gottes erkennen kann, bevor ich verstehe und auch für mich annehme: Gott schreibt auch auf krummen Linien meines Lebens gerade. Kein Leben besteht ja nur aus Friede, Freude und Sonnenschein. Ich hatte, wie wohl jeder Mensch, im Laufe meines Lebens auch schon mehrere Krisen zu bestehen. Seien es Krisen in der Ehe, im Beruf, Krankheiten in der Familie oder auch eigene Erkrankungen. Ermutigung, Trost und Stärke sind dann nur im Glauben, in der Bibel zu finden.

Es gibt eine Notrufnummer, die auch in der dunklen Krise Trost und Beistand garantiert. Es ist die Nummer 5015. Im Psalm 50, Vers 15 steht: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen*“.

Leuchtendes Beispiel und Glaubensvorbild ist mir Hiob, der auch in seiner größten Not und obwohl er mit Gott haderte und sich auch mit seiner Frau und seinen Freunden zerstritt, den Glauben und sein Vertrauen auf Gott nicht verloren hatte. Er konnte trotz allem Gott loben und preisen. Wusste er doch: Ich kann nie tiefer fallen als in Gottes Hand. Bei ihm bin ich geborgen, wie es im Psalm 23 heißt: Der Herr ist mein Hirte.

Ebenso unbegreiflich finde ich den Lobpreis Davids im Psalm 63. Er ist auf der Flucht, in der Wüste, droht zu verdursten und leidet Hunger. Dennoch kann er Gott loben und ihn preisen.: „*Ich will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben*“. Kein Jammern, kein Klagen, nur Lobpreis. Noch umfassender wird der Lobpreis Davids im Psalm 118. Selbst auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom preist und lobt David Gott: „*Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich*“ „*Dies ist der Tag den der Herr macht*“._Eigentlich ist der gesamte Psalm ein einziger Lobpreis.

Auch Dietrich Bonhoeffer, der sowohl vor Gericht, als auch im Gefängnis, ja sogar noch auf dem Weg zu seiner Hinrichtung 9.April 1945 seinen Glauben und sein Vertrauen auf Gottes Gnade nicht verloren hat. Er wusste sich sogar in seiner größten Not von Gott getragen. Er wusste sich geborgen und konnte Gott auch in der tiefsten Krise loben.

Nicht ohne Grund zählt sein Lied: „Von guten Mächten treu und still umgeben“ für mich zu den schönsten Liedern, die wir im Gottesdienst singen.

Lob Gottes nach der Krise kommt uns Menschen dann wieder leichter über die Lippen. Loben und danken ergänzen sich sehr gut. Auch hierfür gibt es sehr viele Möglichkeiten, unser Lob und Dank auszudrücken. Ich denke, jeder von uns kennt die wunderschönen Lieder aus unserem Gesangbuch. Ich nenne hier nur zwei, einmal die Nummer 337, „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ und auch 340, „Ich will dem Herrn singen, mein Leben lang“.

Beitrag : Lob Gottes – in der Corona-Krise Brunhilde Sattler

Das Lob Gottes ist immer das Hauptanliegen. Und das müssen wir seit letztem Jahr in dieser Krise neu lernen. Was bedeutet für uns Menschen das Corona-Virus? Viel Beängstigendes und Trauriges ist damit verbunden, aber wir können in dieser Krise auch Gott neu wahrnehmen. Mein Glaube an unseren himmlischen Vater stärkt mich in dieser Pandemie und ich kann Positives daraus ziehen und was ich persönlich meinen Mitmenschen weitergeben möchte.

Diese Krise ist auch ein Aufruf, zum Schöpfer zurückzukehren. Die Bibel, das Wort Gottes, besonders die Psalmen 23 (Der gute Hirte) und Psalm 91 (Unter Gottes Schutz) sowie viele Lieder aus dem Gesangbuch, sind tröstlich und ermutigend. In dieser Zeit aufgefallen ist mir bei den Psalmen, dass jede noch so erbärmliche Klage im Lob Gottes endet.

Vor allem stärkt mich der Glaube an das Geheimnis der Auferstehung. Die liturgischen Texte der Osterzeit, sowohl die Erzählungen über die Erfahrungen der Jünger mit der Auferstehung Jesu, als auch die Texte der Apostelgeschichte, sind eine unerschöpfliche Glaubensquelle. Auferstehung ist Verwandlung. Aus Tod wird Leben. Dieses jetzige Leben und diese Welt sind für die Ewigkeit bestimmt, aber nicht in dieser Form. Es muss und wird einen unvorstellbaren Verwandlungsprozess geben, der in die Ewigkeit führt. Garant dafür ist der auferstandene Jesus, und die Verheißung in der Offenbarung, dass es in der neuen Welt weder Trauer noch Klage noch Tod geben wird, und dass Gott die Mitte sein wird, das LICHT, das alles erleuchtet und darauf freue ich mich schon heute.

Die Corona-Krise macht mich sensibler für die Not der Menschen. Einigen meiner Bekannten und Freunde konnte ich Mut machen, Gott jetzt besonders zu vertrauen.

Vor zwei Jahren lernte ich bei einer Bibelfreizeit im Harz eine liebe ältere, im Glauben feststehende Frau kennen. Von ihrem festen Glauben an unseren Herren kann ich auch gestärkt durch diese Krise gehen. Und ich bin unserem Herrn dankbar für diese Begegnung und die inzwischen entstandene Freundschaft mit Johanna.

Die Corona-Krise ist für mich ein Aufruf des Schöpfers, die Bindung noch mehr zu festigen. Wir können gewiss sein, dass Gott uns in der Krise - und wie tief die Not auch sein mag - nicht alleine lässt. Diesen Trost schöpfe ich auch täglich aus meinem Konfirmationsspruch aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 15, Vers 2 „*Der HERR ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil*“.

Wie schön wäre es, wenn immer mehr Menschen zum Schöpfer zurückkehren würden!

Bitten wir um die Hilfe Gottes. Ihm gebührt LOB, aber auch EHRE und DANK. Bleiben Sie alle gesund und behütet.

Beitrag : Auswirkungen der Corona-Krise Kay Martin

Liebe Gemeinde, ist Ihre Welt in den letzten Monaten auch so durcheinandergelassen?
Steht Ihre Welt auch manchmal Kopf?

Die Gesundheit hat gelitten!

Keine Enkelkinder zu Besuch!

Bei der Arbeit Kurzarbeit oder sogar Angst um den Arbeitsplatz.

Ängste die uns alle mehr oder weniger begleitet haben.

Und haben sie sich nicht auch einmal gefragt: Warum lässt Gotte das alles zu? Auch mir stellt sich die Frage: Gott wo bist du?

Ich persönlich fühlte mich in dieser Corona Zeit (erste Welle, zweite Welle) oft allein gelassen von Gott und der Welt. Ich war orientierungslos und verunsichert. Wem sollte man denn nun noch glauben, Politik? Medien? Immer neue Erkenntnisse und Zahlen mit immer wieder neuen Prognosen. Irgendwann legte ich den Schalter um und blieb zu Hause. So gut es ging, hielt mich auch von den Gottesdiensten fern und an die Bläselei im Posaunenchor war sowieso nicht zu denken. Ich sagte zu mir: Gott hat alles unter Kontrolle und zwar zu jedem Zeitpunkt. Aber gespürt habe ich es nicht, denn irgendwie war alles dicht im Kopf, dicht und vernebelt und zu groß waren die Sorgen um meine Familie, Freunde und Mitmenschen und groß war die Angst vor der Zukunft.

Und dann las ich durch Zufall folgende Geschichte:

Florence Chadwick war eine junge Frau, als sie sich im Jahr 1952 vornahm, als erste Frau einen Strecke von 34 km durch den pazifischen Ozean bis zum kalifornischen Festland zu schwimmen. Sie trainierte viel und hart dafür und war dann schließlich bereit dafür und begann die lange Strecke zu schwimmen. 15 Stunden war sie bereits im Wasser und durchquerte die Fluten. Auf einmal zog an einer bestimmten Stelle Nebel auf. Durch den Nebel hatte sie keine Chance irgendetwas zu sehen, sie verlor ihre Orientierung und schließlich verlor sie ihre Kräfte und Energie. Mit letzter Kraft bat sie die Leute die in Booten mitgefahren sind, sie aus dem Wasser zu ziehen. Mutter und Trainer versuchten sie zum durchhalten zu bewegen, vergebens, sie wollte abbrechen. Als sie schließlich im Boot war, kam der Schock, denn sie merkte, dass die Küste nur noch 800 Meter entfernt war. Auf die Frage eines Reporters warum sie so kurz vor dem Ziel aufgegeben hatte, antwortete sie: Es war der Nebel, hätte ich das Land gesehen hätte ich es geschafft, es war der Nebel!

Zwei Monate später versuchte sie es wieder und wieder kam an derselben Stelle Nebel auf - doch beim zweiten Versuch schwamm sie durch und schaffte es.

Auf die Frage, was diesmal denn anders war, sagte sie: Ich habe vor meinem inneren Auge immer das Festland gesehen.

Florence Chadwick hatte sich beim zweiten Anlauf dazu entschieden, nicht auf den Nebel zu sehen, sondern daran zu glauben, dass das Festland kommen wird.

Liebe Gemeinde, dann kam der Tag, als ich mein Festland wiedersah, denn ich beschloss, trotz aller Ängste, wieder in die Kirche zu gehen und der Einladung unseres Herrn zu folgen. In der Predigt am ersten Gottesdienstbesuch im April 2021 fand ich genau die Worte, die mir gefehlt haben und die Balsam für meine Seele waren.

Mein Glaube und meine Zuversicht nahmen wieder Fahrt auf.

Vielleicht fragen sich einige von Ihnen: Und was hat das mit dem Thema LOB GOTTES - TTROTZ KRISE zu tun? Ich glaube, ich war einige Zeit auch wie Florence Chadwick.

P r e d i g t : Pastor Alfred Sinn

Das Verteidigungsministerium hat in diesem Jahr das „Air and Space Operations Centre“ in Dienst gestellt. Die Bundeswehr soll fortan im Weltraum präsent sein. Erstaunlich, sie kriegt es auf der Erde nicht hin und soll nun im Weltall aufräumen.

Möglicherweise hat schon längst ein Wettüben im All begonnen. Denn mittlerweile sind nicht nur die Amerikaner und Russen im Weltraum unterwegs, auch andere Nationen – etwa China, Indien, Japan – haben ihre Satelliten positioniert. Die Nato ist bestrebt, den Bündnisfall auf den Weltraum auszudehnen. Über den Weltraum wird auch die Totalüberwachung vorangetrieben.

Zugegeben, die Weltraumtechnik fasziniert. Und es ist nicht nur das Militär, das seine Interessen verfolgt, wir alle profitieren davon. Man denke an die Navigation im Auto. Du gibst den Ort und die Straße ein und wirst auf deiner Fahrt zum Ziel gelotst. Der Nachteil ist, daß viele mit dem Straßenatlas nicht mehr umgehen können und die räumliche Orientierung verlernt haben.

Wir kennen Bilder aus dem Fernsehen, wenn eine Rakete gestartet wird. Alle Abläufe werden von einem Kontrollzentrum gesteuert. Viele Menschen sitzen an Monitoren und verfolgen den Flug. Ständig werden Meßinstrumente überprüft und den Astronauten Anweisungen gegeben. Wenn das Flugobjekt am Ziel angekommen ist, brechen die Menschen im Kontrollzentrum in Jubel aus. Sie springen von ihren Stühlen auf, brechen in Jubel aus und freuen sich einfach am Gelingen der Mission.

In den folgenden Tagen werden Bilder und Nachrichten aus dem All auf die Erde gesandt. Mit den Erkenntnissen aus dem Weltraum soll das Leben auf der Erde erleichtert werden – oder auch, dass einige wenige über viele andere Macht gewinnen.

Die Menschen schauen in den Himmel und jubeln über das, was ihnen möglich geworden ist. Der Blick geht von unten nach oben.

Von einer Bewegung oben nach unten handelt folgender Bibelabschnitt.

Hiob 38

¹ Und der HERR antwortete Hiob aus dem Wettersturm und sprach:

² Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand?

³ Gürtel deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich!

⁴ Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!

⁵ Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat?

⁶ Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt,

⁷ als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne?

Hiob hatte Schweres durchgemacht. Eine tiefe Krise hat ihn aus der Bahn geworfen. Im Gespräch mit seinen Freunden schimmert immer wieder die Frage durch: Wie kann Gott das zulassen? Zumal Hiob als fromm und gottesfürchtig bekannt ist. Wie kann man am Glauben festhalten, wenn tiefes Leid durchgemacht wird? Nimmt das Lob Gottes nicht Schaden?

Am Ende spricht Gott selbst zu Hiob und verweist auf den Anfang der Schöpfung. Du und deine Freunde haben kluge Worte gedroschen. Ihr wollt Zusammenhänge ermitteln und verstehen. Ihr werdet nicht alles begreifen, so wie ihr auch nicht fassen könnt, wie und warum ich die Erde geschaffen habe.

Und dann verweist Gott auf einen Zusammenhang, der leicht überlesen werden kann. Er erwähnt die Morgensterne und die Gottessöhne, die Gott gleichsam über die Schulter geschaut haben. Ein himmlisches Kontrollzentrum, das die Taten Gottes verfolgt. Die Bibel macht Andeutungen, dass die geistige Wirklichkeit bestand noch bevor die Welt geschaffen wurde. Die unsichtbaren Dinge waren vor den sichtbaren da. Die Welt der Geister, des Geistigen bestand vor der Zeit des Materiellen. Mit Morgensterne und Gottessöhne sind die Engel und Geistwesen gemeint, die nicht irdischer Natur sind.

Man kann sich menschlich vorstellen, wie die Geistwesen erkannt haben, dass Gott etwas Großes vorhat. Sie haben sozusagen auf ihre Monitore geschaut und die Entwicklung verfolgt. Die verschiedenen Sternensysteme, die Milchstraße, dann die Sonne und die Planeten auf ihren Bahnen, die Erde, die nach und nach an den sechs Schöpfungstagen entfaltet wurde – wie mußten diese Wesen gestaunt haben. Und dann der Mensch nach dem Bilde Gottes. Der Wunder wurden immer mehr. Die Geistwesen brachen in Jubel aus und jauchzten. Sie lobten den großen Gott und anerkannten seine große Schöpfermacht.

Daß hinterher ein Morgenstern – nämlich das Geistwesen Satan – sich von Gott gelöst, den Menschen verführt und die ganze Welt in eine Krise gestürzt hat, wird an dieser Stelle nicht erwähnt. Doch auch hierzu hatte Gott eine Lösung – die Erlösung durch den Sohn Gottes. Nachdem Satan das erste Menschenpaar verführt hat, hat Gott auf einen Nachkommen Evas verwiesen und zur Schlange gesagt: „Er wird dir den Kopf zertreten“ (1.Mose 3). Das hat dann Jesus mit seinem Tod am Kreuz bewerkstelligt und mit seiner Auferstehung angezeigt, dass Gott für uns alle das bleibende Leben bereithält.

Liebe Gemeinde, zur Zeit wütet Satan wieder. Er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat, deswegen will er weitere Zerstörung anrichten und vor allem den Menschen als Ebenbild Gottes zerstören – durch äußere Mittel und durch innere Mittel. Mit aller Macht will er die Welt nach seiner Vorstellung formen und gleichsam Gott eins auswischen. Doch er hat schon verloren.

Für uns ist wichtig, dass wir das Lob Gottes nicht vergessen. Ein Sprichwort sagt: Jede Krise ist auch eine Chance. Krisen können lähmen und blockieren, aber sie können uns auch zum Nachdenken führen und uns mahnen, die gemachten Fehler nicht zu wiederholen. Die Christenheit hat sich in den letzten Jahrzehnten viel zu wenig in das Lob Gottes eingeübt. Nun ist die Gelegenheit gegeben, hier gegenzusteuern. Diese Chance bietet die Virus-Krise allemal.

Schau auf deinen Monitor und verfolge die Absicht Gottes. Der Monitor ist die Bibel. Darin erfährst du, was Gott mit der Welt vorhat, auch mit deinem Leben. Wenn du auf Christus blickst, erkennst du, dass die Mission gelingt. Du magst von deinem Stuhl aufspringen, danken, jubeln und jauchzen.

Das Lob Gottes ist zu jeder Zeit angebracht – auch in der Krise.

Amen.